

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 2 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/3 fr.

Nr. 81.

Samstag den 17. Juli

1869.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold. Bezirksschulversammlung. Die diesjährige Versammlung wird am Montag den 26. Juli d. J., Morgens 9 Uhr, wie bisher in Ebhausen stattfinden, wobei sämtliche Volksschullehrer zu erscheinen haben. Ferner werden außer den Herren Oberamtmann und Oberamtsarzt die Geistlichen der Diocese und Freunde des Volksschulwesens, besonders aus der Districtschulbehörde, dazu eingeladen.

Zur Verhandlung werden kommen

- 1) Uebersichtsbericht über den Stand des Volksschulwesens in der Diocese,
- 2) Vorträge und Besprechungen über Taubstumm-Unterricht und Schönschreiben. — Gesang aus Weber II. 10. 49. 63. Königl. Bezirkschulinspektorate. Freihofen. S. 3.

Den 15. Juli 1869.

Nagold. Floßsperre.
Auf der badischen Strecke der Nagold und Enz ist auf die Dauer des Monats August Floßsperre angeordnet.
Den 15. Juli 1869.

R. Oberamt.
Husuadel, Akt.
ges. St. B.

Lieferung von Oberbauwürfeln (Schienenunterlagesteinen).

Auf unserm Lagerplatz an der Staatsstraße oberhalb Wilbberg sind noch 1200 Stück Oberbauwürfel anzuliefern, und werden Preis und Termin enthaltende Offerte auf ganze oder theilweise Lieferung bis

Samstag den 24. d. M.,
Abends 4 Uhr,
angenommen.

Die Bedingungen sind hier einzusehen. Dem Bauamte unbekannte Bewerber haben sich durch Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse genügend auszuweisen.

Nagold, den 13. Juli 1869.
R. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Arbeits-Bergebung.

Ueber das Einschneiden von 1679 Stück Stoß- und Zwischenschwellen bei der Station Wilbberg und von

2004 desgl. auf dem Bahnhof Nagold, worüber die Bedingungen hier einzusehen sind, werden schriftliche Preisofferte bis

Samstag den 24. d. M.,
Abends 4 Uhr,
angenommen.

Dem Bauamte unbekannte Bewerber haben sich durch Zeugnisse auszuweisen.

Nagold, den 12. Juli 1869.
R. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

R. Amtsnotariat Wilbberg.
Angefallene Theilungen.

Zu Wilbberg:
David Braun, Bäcker.

Erffingen:
Christof Schmid, Mauerers Ehefrau.

Gültingen:
Marie Margarethe Diegels, ledig,
Martin Gadenheimer, Schreiners Wittwe,
Johannes Wedner, Bauer.

Sulz:
Simon Weippert, Schmieds Ehefrau,
Joh. Gg. Baifinger, gewes. Gemeindepf.,
Christian Volz, Küfer.

Etwaige Ansprüche an diese Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung innerhalb 8 Tagen anzumelden und genügend zu erweisen bei dem R. Amtsnotariat.

Stamm- & Brennholz-Verkauf



am Donnerstag den 29. Juli,
in Enzklösterle

1) aus dem Revier Sinnerfeld
Vormittags 9 Uhr

1 1/2 Kl. buchene Scheiter, 1/4 Anbruch,
1/4 Kl. tannene Spälter, 10 3/4 Kl. dito.
Scheiter, 35 1/4 dito. Prügel und Anbruch,
9 1/4 Kl. dito. Rinde, 6 3/4 Reisprügel und ca. 4000 unausgeprügelte Wellen;

Vormittags 10 Uhr
344 Stück Lang- und Klossholz, theils Schlag- (Kienhärtdile), theils Scheidholz.

2) Aus dem Revier Hoffstett Vormittags 10 1/2 Uhr 1341 St. Langholz, 102 Stück Klossholz aus 7 Schlägen.
R. Forstamt Altenstaig.
Herbegen.

3) Nagold.
Submissions-Afford
auf Schreiner- und Schlosser-Arbeit.
In die hiesigen Schulen sind 11 Subsel-

ten und 14 Tische und auf das Rathhaus 1 Registraturkasten zu fertigen, und können Zeichnungen und Ueberschlag bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Submissions-Offerte mit der Aufschrift auf Tische u. s. w., versiegelt, welche den Abstreich in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, sind längstens bis

Samstag den 24. d. M.,
Morgens 8 Uhr,
zu übergeben an die
Stadtpflege.

Privat-Bekanntmachungen.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Das Zukunftsideal des Christenthums.
Vortrag von Diakonius Kemmler in Kirchheim, gehalten im obern Museum zu Stuttgart den 10. März 1869. Preis 18 fr.

Nagold. Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

In der letzten Ausschüßsitzung vom 11. d. M. wurde der Beschluß gefaßt, daß am Sonntag den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, eine Plenarversammlung gehalten werden soll.

Es werden nun sämtliche Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen in den Bierbrauer Sautter'schen Saal eingeladen.
2) Vorstand Klein.

Doppelter Beweis!!

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß der Gebrauch des

weißen Brust-Syrup

seiner Frau und Tochter bei Brustleiden und Athembeklemmung die ausgezeichnetsten Dienste geleistet hat.

Wittlich, den 1. Januar 1869.
Georg Kuhn, Kaufm.

Nur acht bei Fr. Stockinger in Nagold.

2) Rothfelden.
100 fl.
Pflekgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit
sogleich auszuleihen
Gottlieb Menz.

2) Sülzingen,
Oberamts Nagold.
190 fl.
Pflekgeld liegen zum Ausleihen pa-
rat.
Speisewirth Deuble.

Nagold.
Von der Weilerstädter Bleiche kann
gebleichter Faden
bis No. 158 abgeholt werden bei
Vortennacher Nisch.

3) Altenstaig
Mätherin-Gesuch.
Ein solides Mädchen, welches Lust hätte,
sich einer Nähmaschine zu widmen und ne-
benbei sich Kenntnisse im Kleidermachen
sammeln könnte, findet gegen guten Lohn
eine Stelle bei
H. Bäcker.

Wildberg.
Der Unterzeichnete empfiehlt sein
Waren-Lager,
bestehend in ganz wolle-
nen, halbwollenen und
baumwollenen Kleiderzeu-
gen jeder Art, alle nach
neuester Mode und bester
Qualität, sowie auch Rölsche, Hosen- und
Blousenzeuge.

Um zahlreichen Besuch bittet
Gottl. Dengler, jun.

Nagold.
Unterzeichneter hat sein
Caroussel

auf dem Stadttader auf mehrere Tage
zur gefälligen Benützung aufgestellt.
Carousselbesitzer Lang.

Nagold.
Neuer Tafelhonig
ist zu haben bei
Franz Nisch.

2) Nagold.
Borzügliche Presshese
empfehlst per Pfund à 42 kr.
Carl Pflo m m.

Stuttgart.
**Haupt-Agentur neu construirter Näh-Maschinen
von Robert Riese in Leipzig.**

Unterzeichneter empfiehlt sein rühmlich bekanntes Lager in patentirten Cylinder-
und Scheibenmaschinen für die Herren Schuh- und Stiefelfabrikanten, Schneider, Satt-
ler, Mägenmacher u. s. w.

Außer diesen schwereren Cylindermaschinen bin ich seit kurzem im Besitz in allen
Konstruktion von der kleinsten Weißzeugnähmaschine bis zur schwersten Sattlermaschine.
Sämmtliche Maschinen arbeiten ganz geräuschlos, leicht und schnell, auch wird
jedem Abnehmer gegen ein entsprechendes Angeld Zahlungsvereicherungen gestattet, wo
jeder Käufer monatlich ca. 5 fl. an den Agenten entrichten kann.

Hauptagentur und Niederlage
Chr. Haussmann, Schuhmacher,
Leonhardsplatz 12.
Nähere Auskunft ertheilt Adolf Grüniger in Nagold.

Spielberg.
Hochzeits-Einladung.
Aus Anlaß unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Ver-
wandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 22. und Freitag den 23. d. M.
in das Gasthaus „zum Ochsen“ hier freundlichst einzuladen.
Christian Braun,
Sohn des Martin Braun, Frachtfuhrmanns,
und seine Braut:
Martha Schwab,
Tochter des Matthäus Schwab von Schopfloch.

Von dem berühmten
Soda-Wasser

aus der Fabrik von J. Nestel in Tübin-
gen, sowie
Selterser Wasser
in frischer Füllung halte ich stets Vorrath,
und empfehle solches bestens.
J. J. Hindennach
in Altenstaig.

Altenstaig.
Gesellen-Gesuch.
Ein ordentlicher Wagnersgehilfe findet
dauernde Beschäftigung bei
Jakob Brenner, Wagner.
Ebenfalls könnte ein gut erzogener
Knabe in die Lehre eintreten.

3) Altenstaig.
Mehl
bei
Carl Walz.

3) Nagold.
Guten Erntewein
empfehlst
Gottlob Knodel.

Erwiderung.
Der rothe Vogel ist sicher kein Specht,
Die Stockmauser rechnen aber immer noch
schlecht.
Den Sperbern und Geschlecht ist gewiß
noch bekannt,
Daß der rothe Vogel früher auch wurde
Bereinswächter genannt.

**Cours der R. Staatskassen-Verwaltung
für Goldmünzen.**
a) mit unveränderlichen Kurs:
Württ. Dukat 5 fl. 45 kr.
b) mit veränderlichem Kurs:
Rand-Dukat 5 fl. 37 kr.
Preuß. Pistolen 9 fl. 48 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 58 kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 31 kr.
Stuttgart, den 15. Juli 1869.

Tages-Neuigkeiten.
Unter den Kandidaten des ev. Predigtamts hat u. a. die zweite
Dienstprüfung mit Erfolg bestanden: Rheinwald, Adolf, von Böh-
ringen, gegenwärtig Pfarrverweser in Sülzingen.
Da augenblicklich wieder die Fissionszettel zu Faturung
des Einkommens behufs der Besteuerung ausgegeben werden, so
machen wir jeden und besonders die Handwerksgehilfen
darauf aufmerksam, daß zur Einkommenssteuer alle diejenigen
verpflichtet sind, deren Einkommen 200 fl. jährlich übersteigt.
Für Kost, Wohnung u. s. w. wird eine Aversalsumme in Anrechnung
gebracht. Wer z. B. 130 fl. jährlich Lohn und hiebei freie Kost,
Wohnung u. s. f., zu 80 fl. angeschlagen, somit 210 fl. hat, ist

steuerpflichtig. Unterlassung der Fassion, wobei Unkenntniß der
Sache nicht entschuldigt, zieht eine empfindliche Strafe nach sich.
Stuttgart. In den ersten Tagen dieses Monats ist eine
Ernteurlaubung bei der Infanterie eingetreten. Trotzdem, daß
in Stuttgart mehrere Posten nicht mehr besetzt werden, reicht der
vorhandene Präsenzstand doch nicht mehr für den Dienst aus,
es wird, was noch nie der Fall gewesen, zur Beziehung der
Schloßwache auch Reiterei kommandirt; der Kommandant der
Schloßwache befehligt kombinierte Waffen. (Bz.)
Stuttgart. Die nächste wissenschaftliche Prüfung für den
einjährigen freiwilligen Dienst im aktiven Heer findet vom 11.
bis 16. Okt. hier statt.



Heilbrunn. (Wollmarkt.) Die Preise blieben sich über die Dauer des Markts so ziemlich gleich und bewegten sich für deutsche Wolle von 52—57 fl., für raube Bastard-Wolle von 58—63 fl., für mittel Bastardwolle 64—70 fl., für feine Bastardwolle von 72—87 fl. Es wurden im Ganzen 4000 Ztr. Wolle verkauft und abgewogen und dafür die Summe von 270,000 fl. umgesetzt. Eingelagert wurde von hiesigen Wollhändlern ca. 300 Ztr.

Nach einem Schreiben des päpstlichen Nuntius in München, Msgr. Meglia, an den Hrn. Kapitularklarer v. Dehler zu Rotenburg läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß unsere Bischofsangelegenheit durch Bestätigung der Wahl des Hrn. Professor Dr. v. Hejtele in Tübingen und durch Präconisirung desselben durch den Pabst als erledigt zu betrachten ist.

Der württ. Thierschutzverein, unausgesetzt thätig und besonders durch treffliche Flugblätter wirkend, hat neuerdings, „um die Benützung des Pferdefleisches für menschliche Nahrung zu fördern, und dadurch das Schicksal, im Alter den entsetzlichen Qualereien des Ausnutzens zu unterliegen, von diesem edlen Thiere abzuwenden“, beschlossen, fünf Prämien von 60 fl., 50 fl., 40 fl., 30 fl., 20 fl. für diejenigen Schlächter im Inland auszusetzen, welche binnen Jahresfrist die größte Anzahl Pferde über 20 Stück für menschliche Nahrung geschlachtet und ausgehauen haben.

Karlsruhe, 13. Jul. Das transatlantische Kabel hat bereits auch uns Dienste gegen Veruntreuungen geleistet. Ein Postgehilfe von Offenburg, der sich unter Aneignung bedeutender Werthsendungen nach Amerika flüchtig gemacht hatte, wurde bei seiner Ankunft in Newyork von dem durch das Kabel bereits avertirten Generalkonful auf dem Schiffe in Empfang genommen, seine Gelder mit Beschlagnahme belegt und er sofort mit dem nächsten Schiffe wieder zurück spedirt. In Bremen wurde er von einem großherzoglichen Kommissär empfangen und hieher gebracht.

Aus Baden, 9. Juli. Die Wahlreformliga hat ihr Programm für die bevorstehenden Landtagswahlen veröffentlicht. Sie empfiehlt bei der Wahl der Wahlmänner und Abgeordneten nur solche Männer zu unterstützen, welche mit ihr für das allgemeine und direkte Wahlrecht eintreten, die Vereinigung der deutschen Stämme im Bundesstaate mit parlamentarischer Verfassung erstreben; die Verminderung der Militär- und Steuerlast wollen; ebenso die Reform der Gemeindeordnung, vollständige Trennung der Kirche vom Staat und der Schule von der Kirche; Aufhebung des Sicherheitsgesetzes von 1851 und die Verweisung der Preßprozesse an die Schwurgerichte.

Der Magistrat Augsburgs hat an die Magistrate anderer Städte die Mittheilung ergehen lassen, daß die Gemeindeglieder Augsburgs als Körperschaften sich nicht mehr bei kirchlichen Feierlichkeiten u. s. w. betheiligen werden.

In Regensburg sind durch die Polizei auch alle Privatlehranstalten geschlossen worden, nachdem Schallach und Croup dort in ausgedehntestem Maß unter den Kindern ausgebrochen.

Berlin, 13. Juli. Vor einigen Tagen berichteten die Zeitungen, daß das Bundeskanzleramt mit Dank an den anonymen Geber die Summe von 100 Thlr. der Marine-Stiftung „Frauengabe-Elberfeld“ übergeben habe. Man erfährt nun darüber folgendes Nähere: Im vorigen, wie in diesem Jahre, ist genau am Schlusse der Bundesrathsarbeiten jene Summe als Selbstbesteuerung eines Süddeutschen aus Stuttgart eingegangen unter warmer Anerkennung des nordd. Bundes, dessen Wohlthaten der Einsender nicht umsonst genießen möchte.

Die „Kreuzzeitung“ theilt die Predigt mit, welche D. C. N. Dr. Fournier in Berlin in Folge seiner Verurtheilung am 11. hielt. Er behauptet darin nach wie vor seine Unschuld.

Wie man hört, gedenkt Pastor Uhlisch, Prediger der freireligiösen Gemeinde in Magdeburg, nächstens den Siebenbürger Sachsen einen Besuch abzustatten.

Die „Magdeburger Ztg.“ sagt: „Der Bundeskanzler bleibt selbstverständlich in dauernder Fühlung mit dem preuß. Staatsministerium. Es sind alle formellen Geschäfte von ihm genommen, die den Bund und die speziell Preußen betreffen. Bismarck soll durch sein Fernbleiben von den Geschäften seine ganze frühere physische Kraft wieder gewinnen, darum wird ihm bloß noch die Entscheidung über die wichtigen Angelegenheiten anvertraut. Mit allem Detail wird er verschont.“

Hechingen, 12. Juli. Gestern mögen wohl über 500 Fremde in Hechingen gewesen sein. Am Abend fuhr die Lokomotive mit 17 gefüllten Personenwagen aus dem Bahnhof. Der Güterverkehr auf der neuen Bahnstrecke ist sehr beträchtlich.

Aus Ostpreußen kommen jetzt günstigere Nachrichten. Die Ernteaussichten werden als so hoffnungsvoll bezeichnet, daß die Provinz wahrscheinlich ihren Bedarf an Lebensmitteln in diesem Jahr selber zu decken im Stande sein wird.

Wien. Graf Beust soll ein kaiserliches Handschreiben erhalten haben, in welchem der Wunsch geäußert wird nach einem Ausgleich mit dem „Königreiche Böhmen.“ Die Zerlegung des Reichs schreitet vor.

Der Trödler Anton Weiß in Wien kaufte unlängst ein Bild um 2 fl., welches derselbe an die kaiserliche Gemäldegallerie im Belvedere um 2000 fl. wieder verkaufte.

Freiheit wie in Oesterreich! In Prag beherbergen die Gefängnisse 23 wegen politischer und Preßvergehen Verurtheilte, darunter 14 Redakteure. Das Prager Landesgericht hat seit ungefähr einem Jahre wegen obiger Vergehen Gefängnisstrafen bis zur Gesamtsumme von 62 Jahren 4 Monaten verhängt.

Bischof Rudigier in Linz hat dem Kaiser einen Proceß gegen die Schwurgerichtsverhandlung, welche ihn zu 14tägigem Kerker verurtheilte, übersendet.

Bei der am Sonntag in Zug erfolgten Eröffnung des eidgenössischen Schützenfestes wurde die deutsche Schützenfahne, die von Wien gebracht wurde, enthusiastisch begrüßt und Hrn. Ferd. Kaiser aus Wien übergeben, mit dem Wunsche baldiger Einigung ganz Deutschlands.

Paris, 13. Juli. Der Rücktritt des Ministers Rouher ist definitiv. Derselbe hat sich nach Sarcey (seinem Landgute) begeben. Man versichert, daß auch Lavalette, Baroche und Gressier zurücktreten. Wahrscheinlich wird der bisher bestehende Ministerposten des kais. Hauses nicht wieder besetzt.

Paris, 15. Juli. An der Börse ging gestern Abend das Gerücht, Prinz Napoleon werde zum Conseilpräsidenten ernannt werden. — Die Zeitungen stellen die Neubildung des Cabinets und die Wiedereinberufung der Kammer in nahe Aussicht.

Die Theilnahme der Pariser Bevölkerung an den neuesten Vorgängen ist eine sehr große, und die Journale, ohne Ausnahme, finden einen reichenden Absatz. Die Straßen und die Boulevards sind ungewöhnlich belebt. Man hört größtentheils Aeußerungen der Zufriedenheit. Die Franzosen freuen sich, daß es ihnen gelungen ist, auf dem friedlichen Wege des gesetzlichen Widerstands so kostbare Eroberungen gemacht zu haben, die sie obendrein nur als den Anfang zu weiteren Errungenschaften ansehen.

Wieder eine ArbeitsEinstellung, und zwar der Bergleute in der Nähe von Alby, 1200 an der Zahl; sie verlangen Lohnerhöhung und Absetzung des ersten Ingenieurs. Der Unterpräfekt von Alby hat Truppenverstärkungen von Toulouse verlangt.

In Spanien sehnen sich die Cortes nach ihrem häuslichen Herd. Sie sind der vielen und langen Sitzungen und Berathungen müde und wünschen, daß die Regierung sie entlasse. Die Verfassung ist fertig, aber es wird Zeit brauchen, ehe sie beim Volk in Fleisch und Blut sich verwandelt. Dem kathol. Klerus ist die Gleichberechtigung aller Konfessionen ein Dorn im Auge. Daß sogar in Madrid die Protestanten den Bau einer Kirche unternommen haben, daß sie Bibeln in spanischer Sprache verbreiten dürfen, wie und wo sie wollen, darüber ist die katholische Welt- und Klostergeistlichkeit außer sich.

In einem Briefe aus Rom, den die A. Z. mittheilt, heißt es: „Man fürchtet sich hier nicht vor den Lateinern (Völker der lateinischen Race), nicht vor den gallicanischen Eiferern, nicht vor spanischer Indolenz, nicht vor den deutlichen Freidenkern der Italiener, ebensowenig als vor den religiösen Know-nothings der Materialisten, Socialisten und Communisten aller Länder; man fürchtet sich hier vor dem religiösen, bibelbewaffneten, schlagfertigen deutschen Geiste, welcher echte Religiosität so innig mit dem Rechte der freien Forschung paart, und der nicht Gemeingut einiger Auserwählten ist, sondern das Erbtheil der Nation; man fürchtet die Religion, die in Liebe, Friede und Eintracht werththätige Religion.“

(Theures Amt.) In England erzählt man sich, der Lordstatthalter von Irland, Graf Spencer, wolle seine Entlassung nehmen, weil er mit einem Gehalt von ungefähr 200,000 fl. nicht ausreichen könne, sondern zuviel aus seinem Privatvermögen zulegen müsse!!!

Der ehemalige Hutmacher Kommissarow aus Kostroma, der dem Kaiser Alexander am 16. April 1866 das Leben gerettet hatte und dafür in den Adelsstand als Kostromski, sowie zum Obersten eines Garderegiments erhoben, auch mit einem Majorate beschenkt und durch eine Nationalsubscription reichlich mit irdischem Gute versehen worden war, hat sich jüngst in Petersburg erhängt. Uebermäßig dem Trunke ergeben, soll er sich bei Hof so ungemein naiv betragen haben, daß sich der Kaiser seine ferneren Besuche verbitten mußte. Der Schmerz darüber hat den kaum 35jährigen Mann zum Selbstmord getrieben.

Allerlei.

— Eine Hinrichtung. Ueber eine, namentlich durch das Benehmen des Delinquenten bemerkenswerthe Hinrichtung, die gegen das Ende des Monats April in Steinamanger stattfand, geht dem „Nähr. Corresp.“ etwas verspätet eine ausführliche Mittheilung zu, der wir das Nachstehende entnehmen: „Ein stämmiger, großer Bursche, im Alter von 22 Jahren, stand am 24. April vor den Schranken des Comitats-Gerichts Steinamanger, des vollführten Straßenraubes und versuchten Mordmordes angeklagt. Die Einzelheiten der Untersuchung übergehend, bemerke ich nur, daß das Verlesen der vielen Aktenstücke (Strafexakte u. s. w.) nicht weniger als 2 1/2 und die wirkliche Untersuchung 2 Tage in Anspruch nahm. — Der Angeklagte leugnete in der leichtsten und empörendsten Weise und mußte in allen Details seiner Schuld durch Zeugen, die zahlreich vorgeladen waren und während der Untersuchung noch vorgeladen wurden, überwiesen werden. Am fünften Verhandlungstage um 10 Uhr Vormittags wurde über den Verbrecher das standrechtliche Urtheil zum Tode durch den Strang gefällt. Auf die Frage, ob er gegen die Verhandlung etwas einzuwenden habe, rief der Angeklagte mit zum Himmel erhobenen Händen: „Der da oben weiß, wie unschuldig ich bin! Wenn ich nun einmal schon sterben muß, so erbitte ich mir nur die Gnade, daß ich mich noch vor der Hinrichtung mit meiner Geliebten kopuliren lassen darf, damit das in Aussicht stehende Kind der Erbe meines Nachlasses, der in der Sparkasse hinterlegten Summe von 1200 Gulden werden kann.“ Der Gerichtshof war nahe daran, diese Bitte des Verurtheilten zu gewähren, ging aber doch nicht auf dieses Verlangen ein. Da ein standrechtliches Urtheil binnen drei Stunden vollzogen werden muß, so wurde der Verurtheilte, der furchtbar tobte und lästerte, abgeführt und der Geistliche zu ihm geschickt, um ihn zum nahen Tode vorzubereiten. Er weigerte sich anfangs, den Priester zu empfangen; endlich gab er nach und verstand sich dazu, auf einen Moment die Cigarre aus dem Munde zu nehmen, um das ihm dargereichte Crucifix zu küssen, worauf er aber gleich wieder die Cigarre in den Mund steckte und weiter rauchte. Inzwischen wurde die in Bereitschaft gehaltene offene, acht Schuh hohe Bretterbude aufgeschlagen und in ihrer Mitte der 14 Schuh hohe Galgen angebracht. Sodann wurde der Delinquent im offenen Wagen dahin geführt. — Der Hinrichtungsakt hat eine Menge von Schaulustigen angelockt, man kann sagen, daß die ganze Umgebung auf den Beinen war, um das Ende dieses gefürchteten Menschen zu sehen. Als der Wagen, auf welchem er saß, auf eine Entfernung von 40 bis 50 Schritten vom Galgen angelangt war, sprang der Delinquent herab, nachdem er die Cigarre fortgeworfen, eine frische verlangt und angebrannt hatte, und eilte auf den Galgen zu. Während ihm nun neuerdings sein Urtheil vorgelesen wurde, rauchte er ganz ruhig und gleichgiltig seine Cigarre, ohne auf die Ermahnungen der Gerichtskommission und des Priesters zu achten. Nach der Verlesung des Urtheiles blickte er um sich und verlangte einen Sarg, denn er wollte nicht wie ein Vieh eingescharrt werden; er habe Geld, um einen Sarg zu bezahlen. Den Sarg hatte indes bereits seine eigene Mutter besorgt und heimlich auf einem Wagen herbeigebracht. Der Sarg wurde nun zur Stelle geschafft, während der Todescandidat dem Scharfrichter übergeben wurde. Dieser schien dem Verurtheilten aber nicht zu Gesichte zu stehen, denn er fuhr den Vollstrecker des Urtheiles mit den Worten an: „Du willst

mich henken? Ich will einen Scharfrichter, du bist nur ein Hundefänger! Ich kann einen Scharfrichter bezahlen; du sollst mich nicht henken.“ Mit diesen Worten schlug er um sich und klammerte sich dann so fest an den Galgen, daß der Scharfrichter ihn nicht bewältigen konnte und die Comitats-Panduren, ihre Gewehre beiseite stellend, den letzteren unterstützen mußten, um den Delinquenten zu bändigen. Als sich dieser überwältigt sah, riß er sich die Halsbinde ab und warf sie sammt seiner Kappe über die Bretterbude, indem er dem Scharfrichter ins Gesicht spuckte und schrie: „Nicht wahr, das hättest du gerne auch noch gehabt? Aber das solltest du nicht bekommen!“ Nachdem er gebunden worden war, rief er: „Nun könnt ihr mich henken sehen! Behüt euch Gott!“ Kaum hatte er diese Worte, den Kopf nach allen Seiten hin verneigend, gesagt, als der Scharfrichter rief: „Auslassen!“ „Gott!“ war das letzte Wort des Delinquenten. — Fünf Minuten nach vollzogener Hinrichtung constatirten die Gerichtsärzte den eingetretenen Tod des Gehenkten und beauftragten den Scharfrichter, den Leichnam noch fünfzehn Minuten lang am Galgen zu lassen. Aber kaum war die Gerichtskommission fortgefahren, als der Scharfrichter das Rad löste und den Körper des Gehenkten herabließ. Als die Schlinge gelöst wurde, bewegte dieser noch die Arme, was den Scharfrichter veranlaßte, den stramm auf der Leiter liegenden Körper zu strecken. Der Ruf: „Er lebt noch!“ erhob sich unter der Zuschauermenge, und viele glaubten es auch, doch irrten sie sich, denn der Delinquent war wirklich todt. (N. Sch.)

— Dem in Stuttgart erscheinenden Evangelischen Sonntagsblatt von Pfarrer Held entnehmen wir folgendes **Goldene Dienstboten-ABC.**

(An die Kammerthüre zu nageln und fleißig zu lesen.)

Am Morgen, wenn die Sonn' geht auf,
Spring aus dem Bett mit frohem Lauf.
Bedenk du sanft dein Tagewerk an,
Sei dein Gebet im Herrn gethan.
Christus im Herzen und im Mund,
Das würzet manche bittere Stund.
Durch Sanftmuth und Bescheidenheit,
Bringt man's im Dienen trefflich weit.
Ein großer Lohn gar manchen sticht,
Doch thut's das Geld allein noch nicht.
Fluch nicht, du weißt: es ist ein Gott,
Läßt mit sich treiben keinen Spott.
Geh immer heim zur rechten Zeit,
So gibt es keinen Hant noch Streit.
Horch nicht! Der Horcher an der Wand,
Hört meist nur seine eigene Schand.
In deine Kammer schlich dich ein,
Bricht Nacht und Dunkelheit herein.
kehr nur vor deiner eignen Thür
Den Schmutz aus allen Winkeln für.
Lüg deinen Herrn und Frau nicht an,
Sag lieber gleich: ich hab's gethan.
Maul deiner Herrschaft niemals nach,
Das ist des Schallstreiches schänd' Sprach.
Nack nicht herum an Trank und Speiß,
Es ist dies nur der Köchen Weiß.
Denk, daß der Herr Jesus Christ
Einst selbst ein Anecht gewesen ist.
Preis' deine Kunst nicht allzuhebr,
Denk: andere können noch viel mehr.
Qual' Thiere nie im Uebermuth,
Erbarmen ist für alles gut.
Nott dich zu bösen Vuden nicht,
Vor Gott ist auch das Finst're Licht.
Straf' led das Böse ins Gesicht,
Vergiß dich aber selber nicht.
Thu leiden dich nach deinem Stand,
Hoffart führt oft zu Trug und Schand.
Um alle Schätze in der Welt,
Nimm keinen Kreuzer unrecht Geld.
Veränd're nicht zu oft den Dienst,
Du hast davon nicht Ehr noch Gewinnst.
Was du Geheimes hörst im Haus
Bojann nicht aller Orten aus.
Für ein U, das lasse sein,
Der Herrschaft Nutzen ist auch dein.
Höflichkeit sei stets dein Herz
Wie dein Gewand, der Herr begehrt's.
Zur Kirche geh, so oft's tann sein,
Aus Lieb zu Gott und nicht zum Schein.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.